



Debatte über Bürgerbegehren

FDP will über den zweiten S-Bahntunnel abstimmen lassen

Noch bis kommenden Mittwoch können Bürger ihre Einwände zur geplanten zweiten S-Bahn-Stammstrecke anmelden. Die FDP schlägt nun vor, die Münchner über den Bau abstimmen zu lassen. In einem Brief wendet sich Fraktionschef Michael Mattar an die Vorsitzenden von SPD-, CSU- und Grünen-Fraktion und regt ein 'Ratsbegehren' an. Die Stadt solle rechtzeitig die Bürger nach ihrer Meinung zur geplanten zweiten Röhre fragen - nicht dass am Ende, wenn tatsächlich die Finanzierung gesichert und der Bau begonnen werden sollte, 'so etwas wie in Stuttgart passiert', sagte Mattar. In der baden-württembergischen Landeshauptstadt demonstrieren seit Monaten Bürger gegen die geplante Verlegung des Hauptbahnhofs unter die Erde.

Die Idee, die Bürger zu beteiligen, nannte Grünen-Fraktionschef Siegfried Benker 'prinzipiell gut'. Probleme sieht er dennoch: So sei unklar, wie eine solche Frage genau formuliert werden könnte, so dass sie eine Mehrheit im Stadtparlament findet. Zum anderen sieht er rechtliche Schwierigkeiten: Maßnahmenträger sind die Bahn und der Freistaat. Beide wollen den Tunnel - und nichts anderes. Die oft genannte Alternative - Ausbau des Bahn-Südrings - haben Bahn und Freistaat abgelehnt. Auch CSU-Fraktionschef Josef Schmid zeigte zwar Verständnis für den Wunsch, die Bürger zu beteiligen, hält ein Ratsbegehren jedoch aus rechtlichen Gründen für unzulässig.

Scharf wies SPD-Fraktionschef Alexander Reissl den Vorschlag seines FDP-Kollegen zurück. Mattar als erklärtem Gegner einer zweiten Stammstrecke gehe es vor allem darum, in München eine Situation wie in Stuttgart 'herbeizureden'. Er verwies - wie die anderen Fraktionschefs auch - auf rechtliche Bedenken und nannte ein Ratsbegehren des Stadtrats 'vollkommen unbehelflich'. Schließlich baue nicht die Stadt München, sondern der Freistaat zusammen mit der Bahn den Tunnel, der vom Leuchtenbergring bis nach Laim etwas weiter nördlich parallel zur bisherigen Stammstrecke verlaufen soll. Marco Völklein

Quelle: Süddeutsche Zeitung

Nr.234, Samstag, den 09. Oktober 2010 , Seite 47

Fenster schließen 